

Jonas Barth

Staatliche Ordnung und Gewaltforschung

Zur Rolle von Gewalt in der stationären
Pflege von Menschen mit Demenz

444 Seiten · broschiert · € 59,90
ISBN 978-3-95832-319-3

© Velbrück Wissenschaft 2023

Inhalt

Einleitung	11
I Sozial- und pflegewissenschaftliche Gewaltforschung	19
1. Gewalt in der Pflege als Thema der Forschung	19
1.1 Gewalt als explizites Thema der Forschung – der Blick auf Gewalthandlungen	20
1.2 Gewalt als implizites Thema – der Blick auf organisatorisch-strukturelle Zusammenhänge	22
2. Gewalt in der soziologischen Theorie	25
2.1 Gewalt = physische Gewalt?	26
2.2 Gewalt = strukturelle Gewalt?	29
2.3 Gewalt = symbolische Gewalt?	30
2.4 Wiederholungsrituale der Gewaltforschung.	35
3. Lösung: Gewalt als institutioneller Sachverhalt	37
4. Die Tücken des linearen Aufbaus von Texten: Zum weiteren Aufbau des Buches	40

II	Methodologischer Exkurs:		
	Die Soziologie und ihre Theorietypen	41	
1.	Zum Status von Gesellschaftstheorie	42	
2.	Gesellschaftstheorie und die Voraussetzungen empirischer Forschung	46	
2.1	Gesellschaftstheorie als Sozialtheorie?	47	
2.2	Zur genetischen Relativierung der Sozialtheorie	52	
3.	Historisches Apriori: Genetische Relativierung sozialtheoretischer Annahmen als Rationalisierungsmethode	54	
3.1	Husserls Begriff des Historischen Apriori und das Verhältnis von Transzendentalität und Geschichte	56	
3.2	Das Historische Apriori bei Foucault	59	
3.3	Der methodische Nutzen des Historischen Aprioris für die empirische Forschung	64	
III	Historisches Apriori: Gewalt als wertegetriebener Inklusionsmechanismus	69	
1.	Person als gesellschaftlicher Tatbestand	71	
1.1	Der systemtheoretische Blick auf die Person	76	
1.2	Die Sakralität der Person	81	
1.3	Die Sakralität der Person als Legitimationstheorie der Moderne	89	
2.	Verfahrensordnungen der Gewalt	94	
2.1	Soziologische Ressourcen zur gesellschaftstheoretischen Thematisierung von Gewalt	96	
2.2	Das Konzept der Verfahrensordnung der Gewalt	100	
2.3	Zum Zusammenhang von Gewalt und Würde in kulturtheoretischer Hinsicht	105	
2.3.1	Die Rolle des Opfers in der Moderne	107	
2.3.2	Kulturelle Differenzen in und zwischen Verfahrensordnungen der Gewalt	114	
2.4	Gewalt und Person im Kontext von Inklusion und Exklusion - Differenzierungstheorie	117	
2.4.1	Gewalt als Inklusionsmechanismus	118	
2.4.2	Inklusion und Exklusion im Kontext der modernen Verfahrensordnung der Gewalt	124	
3.	Zusammenfassung und Anforderungen an Sozialtheorie	128	
IV	Gewalt als Begriff der Sozialtheorie	133	
1.	Leib als Ebene des Antuns und Erleidens von Gewalt	134	
1.1	Erfahrung als leibliches Erleben	135	
1.2	Exzentrische Positionalität	141	
2.	Gewalt, Ordnung, Dritte	149	
3.	Gewalt als Darstellung enttäuschter Erwartungen	159	
4.	Gewalt als Interaktionsgeschehen zwischen Akteuren	162	
5.	Gewalt findet immer im Rahmen von Verfahrensordnungen der Gewalt statt	168	
6.	Der Weg zur Gesellschaftstheorie: Reflexive Institutionalisierung.	169	
7.	Ein sozialtheoretisches Verständnis von Gewalt	170	
V	Methodologische Reflektion und methodische Organisation der empirischen Forschung	171	
1.	Sozialtheoretische Prämissen	174	
2.	Grounded Theory als Haltung und Paradigma der Forschungsorganisation	176	
2.1	Grounded Theory: emergence vs. theoretical sensitivity	177	
2.2	Ein gewaltsoziologisches Kodierparadigma	185	
2.3	Das Kodierverfahren	187	
2.4	Erklärungsansprüche in der qualitativen Sozialforschung: Können Induktion und Abduktion zwischen qualitativer und quantitativer Sozialforschung diskriminieren?	189	
2.4.1	Deduktion, Induktion, Abduktion	189	
2.4.2	Unterschiedliche Erklärungsprogramme in den Sozialwissenschaften	196	
2.4.3	Reflexive Gewaltforschung: Zwischen semantischer und syntaktischer Erklärung	198	
2.5	Gesellschaftstheoretische Aussagen und qualitative Sozialforschung: Die moderne Verfahrensordnung der Gewalt	198	
2.5.1	Warum die Berücksichtigung von Gesellschaftstheorie für die qualitative Sozialforschung alternativlos ist	200	
2.5.2	Auf welche Weise Gesellschaftstheorie methodisch und methodologisch mit der qualitativen Sozialforschung verzahnt wird	202	
3.	Ethnografie in der stationären Pflege	203	
3.1	Ethnografie: Naturalismus vs. Konstruktivismus	203	
3.2	Das Feld: Die organisierte Pflege alter Menschen	208	
3.2.1	Zum Feldzugang und erste Hypothesen	208	
3.2.2	Datenkorpus.	215	

VI Befunde der empirischen Forschung	216	4.3 Zusammenfassung	284
VI.1 Gesellschaftstheorie 2: Ist die Annahme plausibel, dass die Pflege eine eigenständige Verfahrensordnung der Gewalt aufweist?	216	5. Allgemeine Folgerungen aus diesem Kapitel	285
1. Überblick über die Befunde dieses Kapitels	217	VI.2 Die ungleiche Verteilung der Möglichkeit, Gewalt auszuüben und zu erleiden	285
2. System- und Praxistheorie als legitimierende Beschreibungen des Feldes	222	1. Die Substitution erfasster Intentionen als Muster institutionalisierter Gewaltverteilungen	286
2.1 Pflege als soziales System	223	2. Datenbasis und Form der Datenerhebung	287
2.2 Pflege als soziales Feld	226	3. Gewalt so schwer: Der prekäre Akteursstatus von Frau W.	289
3. Demenz – ein teilbereichsspezifischer Exklusionspersonenbegriff?	229	4. Gewalt so leicht: Der sichere Akteursstatus der PFK	294
3.1 Die Reduktionsperspektive »Demenz«	232	5. Fazit und Implikationen für die weiteren Abschnitte	298
3.1.1 Der medizinische Verzicht auf medizinische Krankenbehandlung	235	VI.3 Medikation als technisch vermittelte Gewalt?	298
3.1.2 Die Entbindung von Pflegebedürftigen aus Familien als Überlastung	238	1. Wie das Medikament in das Medikamentenblatt kommt	304
3.1.3 Zusammenfassung und Überleitung	241	1.1 Das Zusammenspiel von Ärzt:innen und rechtlicher Betreuung	305
3.2 Die andere Seite der Demenz: der »Mensch«	242	1.2 Das Zusammenspiel von Ärztin und Pflegekräften: Die doppelte Funktion von Psychopharmaka: Absicherung, dass Menschen mit Demenz keine Gewalt anwenden und Unterbindung zukünftiger illegitimer Gewalt durch Pflegekräfte und Heimbewohner:innen	308
4. Gewalt in der Pflege: Über Würde, Wissenschaft, Recht und Ethik	247	2. Die Vergabe von Medikamenten: Das Dilemma von Wohl vs. Freiheit	325
4.1 Illegitime Gewalt: Pflegewissenschaftliche Gewaltforschung	248	2.1 Dem Dilemma entgehen I: Situationsdefinitionen	326
4.2 Legitime Gewalt: Das SGB XI und seine Verschränkungen mit Würde, Wissenschaft, Wirtschaft	254	2.2 Dem Dilemma entgehen II: Wohl über Freiheit	330
4.2.1 Nicht hinnehmbare Erwartungsenttäuschungen und unbedingt geltende Erwartungen: Inhaltliche Konkretionen der modernen Verfahrensordnung der Gewalt	258	2.3 Freiheit erzeugt illegitime Gewalt	331
4.2.1.1 Pflegebedürftigkeit	261	3. Medikamente und Gewalt	336
4.2.1.2 Qualitätsanforderungen	264	VI.4 Über die Interpretation von Bewohnerverhalten: Gewalt oder nicht?	338
1. Die Messung und Veröffentlichung nicht hinnehmbarer Erwartungsenttäuschungen	265	1. Versorgungsroutinen	340
2. Sachliche Bestimmung unbedingt geltender Erwartungen: Die Expertenstandards	268	2. Gewaltdeutungen durch Pflegekräfte	346
4.2.2 Formcharakter der Gewalt: Legitime Darstellung der Geltung enttäuschter Erwartungen außerhalb des Rechts	272	2.1 Wenn die Versorgung zur Bewährungsprobe wird: Anforderungen an die Aufrechterhaltung des Deutungsmusters, dass Menschen mit Demenz keine Gewalt ausüben	347
4.2.3 Grenzen des Rechts als Statthalter der modernen Verfahrensordnung der Gewalt	280	2.2 Üben für die Bewährungsprobe	358
		2.3 Zum Gewaltbezug in der routiniert ablaufenden Versorgung: Legitime Gewalt	362
		2.3.1 Bezugsproblem: die Aufrechterhaltung der Versorgung	363
		2.3.2 Gewaltbezug in der routinierten Versorgung	367
		3. Fazit	370

VI.5 Die Bedingungen der Möglichkeit von Gewalt:	
Zum Akteursstatus von Menschen mit Demenz	370
1. Methodische Anmerkungen:	
Wie Akteursstatus erfassen?	372
2. Akteursstatus von Menschen mit Demenz:	
Eine Typologie	375
2.1 Akteur, soweit es geht: Interaktion	
ohne Geschichte	376
2.2 Ohne Akteursstatus keine Interaktion	381
2.2.1 Die Bedeutungslosigkeit doppelter	
Kontingenz für die Gestaltung	
der Pflegebeziehung	383
2.2.2 Interaktion unmöglich	396
2.2.3 Handlungsmodus ohne Interaktion:	
Instrumentalität	398
3. Zusammenfassung: Bewohner:innen als Akteure	
zwischen zentrischer und exzentrischer Positionalität	401
4. Akteursstatus und Gewalt	402
VI.6 Zusammenfassung und gesellschaftstheoretische	
Analyse	404
1. Die Feldtheorien der Pflege	404
2. Ethnografische Befunde	407
3. Gesellschaftstheoretische Analyse: Pflege:	
Eine Verfahrensordnung ohne Gewalt?	410
Schluss	414
1. Empirische Fortsetzungsmöglichkeiten	414
2. Vorzüge und Limitierungen	
des methodischen Vorgehens	417
Literatur	418
Abbildungsverzeichnis	442